

getreten: Die anthropomorphen Körper haben sich zu Panzern entwickelt, die vergleichbar den Bestandteilen einer Rüstung oder eines Harnischs sind. Die Anspielung auf Kampf mit der Waffe scheint hier nicht fern.

Bei »Figur 8«, 1984 entstanden, handelt es sich um ein Werk aus dieser zweiten Generation. Die Arbeit gelangte 1985 als Leihgabe von Marianne und Hansfried Defet (Nürnberg) in das Germanische Nationalmuseum. Sie fand ihren Platz zunächst im Rittersaal, wo die Vor- und Frühgeschichtlichen Sammlungen residieren.

»Figur 8« besteht aus drei konischen Hohlformen. Diese geschmiedeten Eisenteile sind wiederum aus Stücken zusammengesetzt, wie man aus den längs verlaufenden Nahtstellen erkennen kann. In unterschiedlichen Abständen auseinandergerückt gewähren die Eisenteile Einblicke in ihr Inneres, ohne jedoch ihre An-Passung zur Ganzheit zu verneinen. Die Öffnung

der Teile gibt aber zugleich auch deren Funktion preis: Sie dienen als bergende Hülsen für vom Feuer zerglühte Schädel- und Körperfragmente. Man ist ähnlichen Formen bereits in Knaapps »Verbrennungen« wie auch in den »Adamah«-Kompositionen begegnet. Nun scheinen sie aus dem Bildrelief gelöst und in neue plastische Substanz gebracht. Knaupp setzt damit seiner Bildillusion vom verbrannten Körper, der zur Erde zurückwest, eine räumliche Dimension entgegen. Das meditativ Zuständliche des zweidimensionalen Bildes wird mit monumentaler Geste im Raum inszeniert.

Die leiblichen Reste zerfallen nicht zu Staub, sondern das Stadium ihrer letzten Verbrennung wird sorgsam geschützt und wie eine Reliquie bewahrt. Die Hülle aus Eisen paraphrasiert die Leiblichkeit des einstmaligen Körpers und ist zugleich Symbol für hinterbliebene Form, deren Gehalt der Zerstörung anheim gefallen ist. Knaapps figu-

rale Rudimente sind wiederum Signale für Vergänglichkeit. Vergleichbar den »Adamah«-Bildern ist auch hier ein Abstraktionsgrad erreicht, den man mit »sachlicher Poesie« umschreiben möchte.

Die unmittelbare Nachbarschaft von alamannischen Baunsärgen im Rittersaal weist der »Figur 8« eine beinahe kultische Bedeutung zu: Der eiserne Sarkophag wird zur Grabkammer. Doch das Gehäuse, in dem ewiger Friede ruhen soll, präsentiert sich aufgebrochen, liefert das vermeintlich Geborgene schutzlos dem Betrachter aus. Dies legt die Vermutung nahe, daß Knaapps Besessensein vom Thema Tod noch lange nicht gestillt ist: Nach wie vor werden Künstler wie Betrachter zu voyeuristischen Zeugen, die fragend dem endgültigen Ausgesetztsein des Menschen gegenüberstehen.

Erst wenn die Grabkammer unwiederbringlich geschlossen ist, kann dieser Frage eine andere folgen.  
*Susanne Thesing*



48. Künstler-Ausstellung im Faber-Castell Jubiläumsjahr 1761–1986 · 3. 2. – 31. 3. 86

## WOLFGANG GÄFGEN

Neueste Bleistift- und Tuschezeichnungen

Gäfgén, 1936 in Hamburg geboren, studierte von 1957 bis 1961 an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg und an der Staatlichen Akademie für bildende Künste in Stuttgart. 1961 übersiedelte er nach Paris, wo er heute lebt und arbeitet. Er erhielt mehrere Förderpreise.

Seine Werke wurden seit 1964 mit vielen Einzelausstellungen in Kunstzentren Europas und der übrigen Welt gezeigt. Außerdem nahm er an zahlreichen Sonderausstellungen teil, wie z. B. 1982 an der viel beachteten »Zeichnung heute – Meister der Zeichnung« in der Kunsthalle

Nürnberg, zusammen mit den Künstlern Agnes Denes, USA, Werner Tübke, DDR und Lee U'Fan, Japan.

Wolfgang Gäfgén stellt in dieser Ausstellung neueste Werke vor. Sie sind von der Anlage und vom Machen her anders als die früheren,

bei denen die Zeichnung fast fotografisch genau mit dem Stift auf das Blatt Papier gebracht wurde. Seine Handschrift wird jetzt subjektiver, freier und spontaner. Figürliches wird mit in das Bild einbezogen. Dabei bleibt das Interesse an Formen und Objekten, die einen starken Symbolcharakter haben, wie Feuer, Wasser, Erde, Stein, Rad, Boot usw. weiterhin bestehen. Sie bilden den Mittelpunkt seiner Werke.

Die Handlung spielt jetzt eine größere Rolle als vordem. Das Papier wird mit seiner gesamten Fläche nun mehr und mehr – im Gegensatz zu früher – voll ausgefüllt. Die Sprache seiner Bilder wird kräftiger, eindringlicher und sie kommt mehr von innen heraus.

Heinrich Steding



## Das offene Museum – Bildungszentrum kooperativ

*Eine Veranstaltungsreihe des Germanischen Nationalmuseums und  
des Bildungszentrums der Stadt Nürnberg*

Im 2. Semester 1985/86 wird das folgende Programm angeboten:

<p>I. <b>Auf den Spuren der Langobarden in der Lombardei und in Piemont</b> 2teilige Veranstaltung mit 1 Lichtbildervortrag im Germanischen Nationalmuseum und 6-tägiger Busreise. Dr. Menghin führt zu den</p>	<p>wichtigsten Stätten der langobardischen Geschichte im neustrischen Reichsteil, dem Zentrum des langobardischen Königturns (Pavia, Mailand, Monza, das Wallis, das Vintschgau u. a.)</p>	<p>Donnerstag, 17. 4. 1986, 20.00 – 21.30 Uhr (Theorie) Montag bis Samstag, 21. 4. – 26. 4. 1986, 8.00 – 20.00 Uhr (Studienreise)</p>
<p>II. <b>Die Alamannen in Franken – Neueste Grabungsergebnisse</b> 2teiliger Kurs mit 1 Lichtbildervortrag im Germanischen Nationalmu-</p>	<p>seum und 1 Tagesexkursion nach Gunzenhausen, Weißenburg, Nördlingen u. a. unter wissenschaftlicher Leitung von Dr. Pülhorn.</p>	<p>Donnerstag 24. 4. 1986, 20.00 – 21.30 Uhr (Theorie), Samstag, 26. 4. 1986, 8.00 – 19.00 Uhr (Exkursion)</p>
<p>III. <b>Eine vorgeschichtliche Tagesexkursion ins Obere Maintal</b> 2 teiliger Kurs mit 1 Lichtbildervortrag im Germanischen Nationalmu-</p>	<p>seum und 1 Tagesexkursion nach Ehrenbürg-Staffelstein sowie Altenbanz unter wissenschaftlicher Leitung von Tobias Springer M. A.</p>	<p>Donnerstag, 13. 6. 1986, 20.00 – 21.30 Uhr (Theorie), Samstag, 21. 6. 1986, 8.00 – 20.00 Uhr (Exkursion)</p>
<p>IV. <b>Jugendstil in Deutschland II</b> 2teiliger Kurs mit 1 Lichtbildervortrag im Germanischen Nationalmuseum und 1 Tagesexkursion nach Darmstadt/(Mathildenhöhe und Hessisches Landesmuseum).</p>	<p>Dr. Stalling setzt die Besprechung des Stilphänomens »Jugendstil in Deutschland« an dem sehr typischen, weitgehend erhaltenen Beispiel der Bebauung und Parkgestaltung der Mathildenhöhe u. a. sowie an Ausstellungsobjekten der</p>	<p>Sammlungen des Hessischen Landesmuseums fort. Donnerstag, 6. 3. 1986, 20.00 – 21.30 Uhr (Theorie) Samstag, 8. 3. 1986, 7.00 – 20.00 Uhr (Exkursion)</p>

Die Teilnehmerzahl dieser Kurse ist begrenzt. Zur Teilnahme ist die schriftliche bzw. persönliche Anmeldung möglich. Informationen

hierzu gibt das Sekretariat des Bildungszentrums, Gibitzenhofstraße 135, 9.00 – 15.00 Uhr.  
Gesine Stalling